

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Reuden, Kotta, Lubitz, Kleritz, Gommio und Gabis M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pf., die 3spaltige Reflemazeile 30 Pf., 2spaltige: 40 Pf., für das Sundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2.— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Postgelb 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pf. zuzüglich 25% Fernungszuschlag.

Nr. 103

Remberg, Dienstag, den 2. September 1919

21. Jahrg

Verkauf von Süßstoff.

Auf die Markenlatten des Kreises für Versorgungsberechtigte
Marke H. v. 61
N. v. 58
für Selbstversorger
Marke H. s. 21
N. s. 18

kann einmalig je ein Bad. Süßstoff, Bad. H., abgegeben bzw. entnommen werden.
Verkaufsstelle: Kriehofe.
Remberg, den 29. August 1919
Der Magistrat.

Auf die Marken

H. v. 36 und N. v. 33
wird $\frac{1}{2}$ Pfund **Kunststich** für 50 Pf., und auf
H. v. 37 und N. v. 34
 $\frac{1}{2}$ Pf. **Haferslocken** für 45 Pf. abgegeben.
Remberg, den 1. September 1919.
Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

morgen Dienstag, von vormittags 8 Uhr an, in der Freibank.
Remberg, den 1. September 1919.
Der Magistrat.

Nächsten **Dienstag, Mittwoch und Donnerstag** von mittags 12 Uhr bis abends 7 Uhr findet wegen dringender Arbeiten eine

Unterbrechung in der Stroklieferung

für Köpfer, Leipziger-Str. 10, Leipzig-Neumarkt sowie alle äußeren Straßen am Bahnhof durch unser Ortsnetz statt.
Remberg, den 1. September 1919.
Der Magistrat.

Wegen der fortgesetzt zunehmenden

Felddiebstähle

wird hiermit alles unbelegte Betreten der in hiesiger Gemarkung gelegenen Feld- und Wiesgrundstücke, sowie der dazu gehörigen Wirtschaftswege, Feldwege usw., soweit es nicht schon nach § 368, Ritter 9 und § 123 des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar ist,

strengstens verboten.

Das Wehrenten ist nur in der Zeit von vormittags 7 bis 11 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr erlaubt.
Zu widerhandlungen werden mit rückwärtselster Strafe bestraft. Die Verfehr werden jeden, der bei Unterbrechung des Verbots betroffen wird, unabsichtlich zur Anzeige bringen. Auch durch die Polizeiorgane wird die Beachtung des Verbots streng überwacht.

Die Polizeiverwaltung.

Herr Hermann Schmidt,

wohnhaft in Remberg (Burgstraße 4) ist heute als

Nachtwächter

verpflichtet worden.

Remberg, den 1. September 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Sie machen nochmals darauf aufmerksam, daß das

Abbladen von Schutt usw.

vor dem **Rah'schen Gartengrundstück** (Leipziger-Neumarkt)

verboten

ist. Zu widerhandlungen werden bestraft.

Schuttabbladeplog: **Reithahn**, Bergwitzer Straße.

Remberg, den 1. September 1919.

Die Polizeiverwaltung.

Politische Tagesübersicht.

Sofortige Heimführung der deutschen Gefangenen.

WTB. Berlin, 29. August. Der Oberste Rat der Alliierten veröffentlicht folgende Note:

„Um so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Leiden zu mindern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Zeitpunkt des Zutritts zum Friedensvertrages mit Deutschland, soweit er den Rücktransport der

deutschen Kriegsgefangenen betrifft, voranzutreiben. Die Vorbereitungen zum Rücktransport werden sofort beginnen, und zwar durch eine interalliierte Kommission, der ein deutscher Vertreter angegliedert werden soll, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist. Die alliierten und assoziierten Mächte weisen ausdrücklich darauf hin, daß diese wohlwollende Haltung, von der die deutschen Soldaten so großen Vorteil haben, nur dann von Dauer sein wird, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihnen obliegenden Verpflichtungen erfüllen.“

„Der jetzige Friedensvertrag bedeutet den Krieg.“

WTB. Amsterdam, 30. August. Die englischen Blätter vom 28. August bringen eine „Central News“-Mitteilung aus Washington, demnach Senator Fall erklärt hat, der jetzige Friedensvertrag bedeute den Krieg, und zwar nicht den zu künftigen, sondern den sofortigen Krieg. Er sagte die amerikanischen Soldaten gingen nach Schlofen, um ein Volk zu bestrafen, mit dem Amerika keinerlei Streitigkeiten gehabt habe und die amerikanischen Matrosen und Soldaten kämpften heute in den Straßen von Danzig. Senator Fall schloß: Wir übernehmen die Verantwortung und müssen dafür mit dem Wert amerikanischer Soldaten zahlen.

Auch große deutsche Wildlieferungen an die Entente?

Der Pariser „Matin“ meldet, daß mit Unterstützung des französischen Landwirtschaftsministeriums der französische St. Hubertklub bei der Entschädigungskommission die Forderung gestellt hat, von Deutschland und Oesterreich die Lieferung von je 200 Hirschen, 6000 Rehen, 800000 Hasen und drei Millionen Rebhühnern zu verlangen. Oesterreich soll überdies eine Million Fasanen liefern. Die Tiere sollen lebend jeweils Anfang September und März innerhalb 2 bis 3 Jahren geliefert werden.

Frankreichs Hilfe bei Abtrennungsbestrebungen.

WTB. Frankfurt a. M., 30. August. Wie die „Frankfurter Zeitung“ zuverlässig aus Wienfeld erfahren haben will, hat die französische Botschaft durch die sogenannte „Provisorische Regierung“ den Bundesausschuß händig vor die Frage stellen, ob er die Absicht einer Bereinigung der Provinz mit Preußen herbeizuführen lassen wolle oder nicht. Verharrt der Bundesausschuß auf seinem bisherigen Standpunkt, so ist von der französischen Botschaft sowie ihrer päpstlichen und Bismarck'schen Hintermänner beabsichtigt, den Ausschuß anzulösen und die Pfälzisch-Bienerfeldische Republik zu proklamieren.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 1. September 1919

oc. Vom September. Mit dem September zieht in unserer der gemäßigten Zone angehörigen Länder der eigentliche Haupterntezeitmonat herein. Abgesehen vom Getreide, das schon früher gemäht wurde und von dem höchstens noch einige sehr späte Sorten hier und da erst Anfang September geschnitten werden, fällt alle sonstige Ernte gerade in diesen Monat. Und als wollte er dem Landmann die jetzigen jamren Arbeitswochen verschonen, ohne sie ihm doch zu erschweren, wartet der September im allgemeinen zwar mit sonnigen, aber doch nicht übermäßig heißen Tagen auf. — Nichts ist schöner, als ein ländlicher Spaziergang an einem sonnigen Septembertage. Aus allen Gärten leuchtet die reife Frucht der Disteln und entgehen, goldgelbe Birnen, rotbäuge Äpfel, dunkle, mit wasserhaltigen Saft überzogene Pfämen. Dazwischen bläuen Georginen, Dahlien und Akeben, selbst eine verblühte Rose macht sich zeitweise noch bemerkbar. Von den Feldern zieht der leichte aber angenehme Duft der Kartoffelreife herüber, denn auch die Kartoffelernte hat bereits begonnen. An den Weispaltieren der Bauernhäuser schimmern, dicht verpackt unter gelb-rottem Laub, die reifen Trauben hervor. Nur die Tagelänge zeigt eine allzu fähbare Abnahme. Gegen Anfang des Monats beginnt ihr rapider Sturz und in der letzten Septemberwoche haben wir mit dem Eintritt des Herbstes bereits die Tag- und Nachtzeiten erreicht. Dann geht es unheilvoll weiter bergab, und dröhnen begleiten verdrönde Fluren und laute Felder, über deren Stoppeln der Herbstwind weht, den Niedergang.

* Bei der Stadtsparkasse wurden im August 176 408 M. (1918 - 87 922 M.) als neue Einlagen eingezahlt; zurückgezahlt wurden 79 922 M. (1918 - 17 130 M.).

* Keine Sedanfeier! Der preussische Minister des Innern hat an sämtliche Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten den Befehl gerichtet, daß die Verfassung vom Jahre 1878 über die Sedanfeier aufgehoben ist. Die Feier entspricht nicht mehr den Zeitverhältnissen.

* Müdiggewinnung von Kriegspargeldern. Die Wirtschaftsabteilung des Deutschen Kriegesbundes (Sektion: Kriegs-

anleihe, Kriegspargelwesen) hat es sich bekanntlich zur Aufgabe gemacht, Kriegspargelwesen bei Wiedererlangung der von ihnen durch den Kriegspargelwesen durch Vermittlung der Truppenkassen, bei den Sparkassen anlässlich der Kriegskassen eingezahlten Beträge beihilflich zu sein. Die Wirtschaftsabteilung des DRK (Sektion Kriegsanleihe Kriegspargelwesen) hat damit schon einen guten Erfolg gehabt. In mehr als 60 Fällen konnten die Kriegspargelwesen bereits ermittelt werden, so daß die Sparer bei den betr. Kassen über ihre verloren geglaubten Geld wieder verfügen konnten.

* Zentral-Einkaufsgesellschaft — Reichseinkaufstellen. Um unliebsame Verdrängung in der Beschaffung von Einkaufsfragen zu vermeiden, wird erneut darauf hingewiesen, daß bereits mit Beginn dieses Jahres die gesamte Einkaufstätigkeit sowie das hiermit verbundene Beschaffungswesen der Zentral-Einkaufsgesellschaft auf die betr. Reichsstellen übertragen ist, weshalb alle hierauf bezüglichen Anträge und Anfragen an die zuständigen Reichsstellen und im Zwischenfälle an den Bevollmächtigten der Reichseinkaufstellen für Lebensmittel und Futtermittel, Berlin W. 8, Mohrenstraße 44 (Amt Zentrum 5888), zu richten sind.

* Was bei Altpapierammlung herauskommt. Die Altpapierammlung des Preussischen Landes-Kriegesbundes hat seit April 1916 die erhebliche Summe von 226000 M. eingebracht. Große Beträge konnten so der Kronspritz- und Kronspritzin-Erfindung des deutschen Kriegesbundes für die Einrichtung und Unterhaltung von Krieger-Waisenhäusern und einem besonderen Fürsorgefonds für bedürftige Kriegsteilnehmer usw. zugeführt werden.

Wittenberg. Recht erhebliche Werte haben Diebe, welche in der Nacht zum Freitag dem Geschäft des Herrn Salzmunn (Inhaber Jacob) einen Besuch abgestattet haben, erbeutet. Nach den Feststellungen belief sich der Wert der gestohlenen Seidenstoffe, seidener Mäntel und Jacken auf rund 80000 Mark. Sofortlich gelangt es, die Diebe zu ermitteln.

Kleinwittenberg, 30. August. (Feuer in den Ghd-Güldenbergen) In der heutigen Nacht brach kurz nach 2 Uhr in diesen Werken Feuer aus, dem die Abteilung Driftation zum Opfer fiel. Diebeile ist völlig niedergebrannt. Der Betrieb der anderen Abteilungen erleidet keine Unterbrechung. Die Dampfbrüge der Schiffswerke konnte die Weiteranbahnung des Feuers verhindern, jedoch die anderen herbeigeleiteten Feuerwehren, darunter die freiwillige Feuerwehr aus Wittenberg, nicht in Tätigkeit zu treten brauchen.

Dahen. Durch eigenes Versehen hat ein Landesjäger des hier stationierten Gendarmenbataillons schweren Körperlichen Schaden genommen. Der Gendarme Witzke aus Wittenberg 33 Jahre alt und verheiratet, beim Gasmist Klei in der Quartier, stieß mit dem Taschenmesser auf einen Handgranatgänger herein, der daraufhin explodierte und dem Witzke einige Finger wegriß außerdem Leib, Kopf und Gesicht schwer verletzte, das rechte Auge ist verloren. Nachdem ihm ärztlicherseits ein Notverband angelegt worden war, wurde er mittels eines Helikopters herbeigeleiteten Krankenautos ins Eisenburger Lazarett gebracht.

Gräfenhainichen, 29. August. Gestern nachmittag brach in der Gemarkung Klein-Gödelwitz ein Waldbrand aus, der Dank des schnellen Eingreifens hilsbereiter Personen und der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Zusammen sind ca. 5 Morgen 25-30-jähriger Bestand dem Feuer zum Opfer gefallen. Der vermisste Waldbestand gehörte zum Teil der hiesigen Oberparce an und zum Teil der hiesigen Kirche.

Leipzig, 29. August. (Zum Streik im Leipziger Buchhandel.) Die Ortsgruppe Leipzig des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Buchhändler hatte sich um einen Entschluß an das Reichsarbeitsministerium gewandt, da nach von Arbeitgeberseite die Reichsgewerkschaft des Schiedspruches des Schlichtungsausschusses anzuforderte, weil ein freitendes Angestellter als Richter mitgewirkt hat. Das Reichsarbeitsministerium hat sich aber der Ansicht der Arbeitgeber nicht angeschlossen und hat sich auf den Standpunkt des Schlichtungsausschusses gestellt, nach dem die Reichsgewerkschaft des Schiedspruches zweifelhaft ist.

Schleuditz, 30. August. Ein Gefährnis auf dem Sterbepflicht hat der Arbeiter Magdala aus Leutzsch abgelegt, der am 16. April in den hiesigen Waldungen bei einem Zusammenstoß mit dem Forsthafter Oberhaus schwer verwundet worden war. Der Wälder ist an in der Folgen dieser Verletzungen gestorben und hat vor seinem Tode gestanden, daß er Ende Januar den Mord in Rodden an dem Mühlenbesitzer Bernhardt, und zwar in Gemeinschaft mit einem Komplizen, begangen hat. Die beiden löstten abends den Mühlenbesitzer aus seiner Wohnung und erschossen ihn.

Schneidwitz. Ein verheiratetes Wiedersehen hatte der nach dreijähriger Gefangenschaft in die Heimat zurückkehrende Arbeiter Wende in Nieder-Bestitz bei Schneidwitz. In seiner Wohnung trat ihm ein fremder Mann entgegen, und

Fortsetzung auf der vierten Seite.

Tausend Milliarden.

Jetzt sind wir so weit, wie stehen am Anfang vom Ende, vor dem Zusammenbruch. Das Vertrauen auf Deutschlands Aufschwung, und damit unsere Kreditwürdigkeit, ist ziemlich auf den Giebelstuhl gerufen. Das kommt zum Ausdruck im Stande des Reichsmarkts. Es wird noch mit 25 Centimes — 20 Pfennige bewertet. Aber dazu die Aktien auf, muß sich daran erinnern, daß wir die Kriegsschuldigungen an die Entente in Gold oder Goldwert zu zahlen haben. Einzigartig aller Vergütungen für die feindlichen Zuchtpfandverpflichtungen in den besetzten Gebieten sollen 200 Milliarden in Gold oder Goldwert herauskommen, das sind tausend Milliarden Mark. Die das jetzt gebracht werden soll, entspricht sich jeder Erörterung. Nur das steht fest, daß uns nichts geschenkt wird. Die Entente will nehmen, was da ist.

Es wird sich und, und die Folgen stellen sich ein. Die Stilllegung von gewerblichen Betrieben infolge des Wohlstandes geht jetzt in gesteigertem Schnellstetig in Hand mit der Verdrängung des Eisenbahnbetriebes. Dazu kommt die nachdringliche Schließung von großen Unternehmungen, weil die Ausgaben weit über die Einnahmen gelegen sind, der Betrieb also nicht mehr lohnt. Wir arbeiten heute so teuer, daß wir zu Preisen bei welchen noch etwas übrig bleibt, nach dem Auslande nicht mehr viel Absatzfähigkeit haben, und im Innern sinkt der Verkauf infolge der unheimlichen Verhältnisse. Dabei steigen die öffentlichen Anforderungen ununterbrochen. Die für den ersten Oktober in Aussicht genommene Erhöhung der Eisenbahnfaktoren übersteigt alles, was man für möglich gehalten hat. Die vierte Wogenstöße wird somit folgen wie bläuer die zweite. Die dritte wie die erste, die zweite wie die zweite und erste zusammen. Was soll aus solchen Verhältnissen werden? Ein Zusammenbruch. Aber vielmehr diese Zustände bedeuten bereits eine Katastrophe.

Es ist ja auch gar nicht anders möglich, daß in der Welt das Vertrauen auf die deutsche Solidität entschwindet, wie bei uns Millionen über Millionen ausgegeben werden und trotzdem keine wirkliche Besserung in den wirtschaftlichen Verhältnissen eintritt. Jetzt im Sommer können wir einen Eisenbahnüberschuß nicht mehr aufrechterhalten. Viele Tat aber schlägt alle Verfügungen oder Verfügungen aus dem Felde. Rechnen man bei der Entente mit dem Verkauf Deutschlands an den Kommunisten, so rechnet man auch schon mit der Wegung unseres Landes, um sich durch geeignete Maßnahmen die Zahlung der Kriegsschuldigungen zu sichern. Deutschland steht dann unter der Zwangsverwaltung sämtlicher feindlichen Botschaften. Das ist das Ende.

Alle Ermahnungen helfen nichts, das Drucken von Papiergeld nützt nichts, wir verlinken von Tag zu Tag tiefer in dem Sumpf von Wirtschaftsllosigkeit, in dem wir stecken. Daß ein solcher Zustand, in dem man vom Schuldensinken lebt, keine Dauer haben kann, ist so klar, wie zwei mal zwei gleich vier. Die Wirkung ist da in dem jammervollsten Stand der Welt von 20 Millionen. Es gibt es keine Besserung, das ist der Anfang vom Ende.

Habsburgs Ende.

Der Oberste Rat der Alliierten hat ein Telegramm an die ungarische Kommission in Budapest zur Kenntnisnahme an die ungarischen Behörden geschickt, in dem es u. a. heißt:

„Die alliierten und assoziierten Regierungen haben den größten Wunsch, mit dem ungarischen Volke einen dauerhaften Frieden zu schließen, der allen, jedoch das nicht nur zu ihnen, so lange die gegenwärtige ungarische Regierung an der Macht bleibt. Diese Regierung ist nicht durch den Volkswillen eingesezt, sondern durch einen von einer kleinen politischen Gruppe unter dem Schutz einer fremden Macht durchgeführten Handreich. Sie hat zum Oben ein Mitglied des Hauses Habsburg, das durch seine politische Partei seinen Einfluß zum großen Teil veranlaßt hat für das Unglück, in unter dem

die Welt leidet. Ein von einer solchen Regierung abgeschlossener Friede kann kein dauernder sein, gerungen die ungarischen Völker nicht wollen, deren Ungarn so sehr bedarf. Unter den Umständen, in denen sich Ungarn gegenwärtig befindet, ist es schwierig, durch eine Abstimmung den genauen Willen des Volkes festzustellen. Die alliierten und assoziierten Mächte befehlen daher darauf, daß der derzeitige Präsident von der höchsten Stelle des Rates Ungarn sich zu rückzieht, um einer aus dem Parteien zusammengefügten Regierung Platz zu machen. Die alliierten und assoziierten Mächte sind bereit, mit jeder Regierung zu verhandeln, deren Macht sich auf das Vertrauen einer auf diese Weise gewählten Nationalversammlung stützt.“

Unter dem Eindruck dieser Botschaft des Obersten Rates wurde der Abmarsch des Ministerpräsidenten Friedrich für sich, und am Samstag in späteren Abendstunden für sich und den Erzherzog Joseph die Demission bekanntgab. Ministerpräsident Friedrich verständigte die Entente durch, welche dem Reich die Ententevertreter, bis die Regierung vorkommt die Geschäfte fortführen, bis ein neues Ministerium gebildet sein wird.

Randschau.

Neue Notizen aus Deutschland. Der Oberste Rat in Paris beschloß, der deutschen Delegation zwei Noten zusammen zu lassen. Die erste verlangt, daß der feststehende französisch-slovenischen Regierung von den deutschen Offizieren „entwendete“ Pläne der Gruppen von Kroatien, die von den Deutschen während des Krieges ausgebeutet wurden, wieder zurückgerichtet wird. Die zweite Note nimmt Kenntnis von der Absicht der deutschen Regierung, den alliierten Mächten alle auf die im besetzten Gebiet angelegten Schäden bezüglichen Dokumente, besonders diejenigen über Requisitionen, zu überliefern. Außerdem sollen die alliierten Mächte die deutsche Regierung wissen, daß es sich nicht um eine Verletzung in Gegenwart anderer Parteien handeln solle, also um Verhandlungen, an denen sich auch die deutschen Vertreter beteiligen könnten. Der Friedensvertrag diesen das Recht der Mitsprache nicht einräumt. — Nach einigen Pariser Blättern liegt der Ministerpräsident Clemenceau der deutschen Friedensdelegation eine Erklärung überreichen, in der die von der deutschen Regierung angebotene Uebermittlung von Aufzeichnungen über deutsche Requisitionen in Nordfrankreich angenommen wird, jedoch unter der Bedingung, daß keine Verhandlungen über den Inhalt dieser Dokumente stattfinden, wenn er mit den französischen Aufzeichnungen nicht übereinstimme.

Auf dem Erwerbsoberlegen in Hamburg wurde im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gegen wenige Stimmen eine Entschließung angenommen, die jede Beteiligung an den Wiederaufbau Frankreichs ablehnt, da dieser nur die Zwecke des Kapitalismus fördere. Alle Verhandlungen über den Abbau der Unterführungen. Es fordern in a. vierfache Tagesunterstützung als Wiederaufbau, Beschaffung von billigen Lebensmitteln und billigen Feuerungsmaterial, Befestigung von Mindestlöhnen und Ablehnung des Arbeitszwanges. Es sieht fast so aus als hätte die Verhandlung keine größere Sorge als die, daß der Zustand der Erwerblosigkeit zu früh angesetzt wurde. Der uns so sehr die Ansicht bietet, daß größere Mengen der Arbeitslosen in ausgedehnten mit geschlossenen Garantien amnestierter Werke beschäftigt werden könnten, da sucht man nach Gründen, um sich dieser Forderung zu entziehen. Daß neben der Erwerblosigkeit ein Arbeitsmangel einhergeht von einem Umfange, wie wir ihn in Deutschland noch nie erlebt, ist bekannt genug. Die Zustände sind bei uns nachgeben so weit gekommen, daß niemand mehr weiß, was wir auf der falschen Ebene, auf der wir weiter gleiten, wieder Halt gewinnen sollen.

zu Paris. Der frühere Reichsminister...

ter hat in einem öffentlichen Briefe erklärt, daß es ihm trotz großer Schwierigkeiten gelungen sei, die ausserordentlichen Beziehungen zu gestalten, daß er seinem Nachfolger die Stellung der es war nötig, mit einem französischen Ausführender übergeben konnte. Einmal wird beibringen, daß Bischof der tüchtigste Diplomat ist den Deutschland nach Bismarck geholt hat, aber in einer Beziehung hat er es doch an sich liegen lassen. Er hat es geschafft, einen vortrefflichen Verhandlungsführer über kritische Verhältnisse zu ziehen. Er konnte nicht alles sagen, aber eine größere Deutlichkeit hätte doch manche deutsche Lebensbedürfnisse verhindert, die den Weltkrieg und den kommenden Krieg. Er hat die Öffentlichkeit von Nationalen Hindernissen zu Frankreich nur befehligen als von einer bedeutenden Errator geprüfert, und auch dem wohlgebildeten deutschen Volkstribunen gegen die englische Einwirkungspolitik er dämpfend entgegen. Waren wir, nicht bis ins Frühjahr 1914 hinaus.

Das Zentrum gegen die Rheinländer. Die offiziellen Zentrumsblätter rufen immer deutlicher von den älteren Aktivitäten und dem sogenannten Rheinlandbündel ab. Nachdem unlängst die „Rheinische Volkszeitung“ erklärt hat, daß sie auf dem Boden der Entschleunigung des Augustinusbundes stehe, wiederholt jetzt das Zentrum-Zentrumblatt, die deutsche Volkzeitung, ihre Warnung vor den gefährlichen Bestrebungen gemittelter Leute, die durch Gründung des sogenannten Rheinlandbündels oder des deutschen Rheinbundes die Rheinische Bewegung für ihre eigentlichen Zwecke ausnützen wollen. Die Magener Zentrumspartei schließt in einer Erklärung öffentlich den „Rheinlandbündel“ ab, der sich trotz wiederholter Ermahnungen nicht hat dazu befehlen können, die Unterfertigung der Währungsvereinbarung aufzugeben.

Friedrich Naumann. Sonntag nachmittags 5 Uhr ist der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei und Abgeordnete der Nationalversammlung Dr. Friedrich Naumann in Travemünde, wo er zur Kur weilte, nach einem Schlaganfall, von dem er am Sonntag vormittag betroffen wurde, im Alter von 59 Jahren gestorben. Er erkrankte sich im Juli am Sonntag noch besser Gesundheits. Nach dem Schlaganfall eine halbtägige Erholung zur Folge hatte, hatte er, als der Arzt kam, noch völlig Ueberlegung, seinen Ausweis als Mitglied der Nationalversammlung aus der Tasche zu holen und etwas von Wirtelere im Kopfe zu tippen, ein Zeichen, daß er seinen Zustand kannte. Das waren seine letzten Worte. Dann verlor er das Bewußtsein, ohne es wiederzuerlangen. Seine Gattin, die mit ihm in Travemünde weilte, war Sonntagabend ab nach Berlin zurückgekehrt. Die Nationalversammlung hat nach dem Tode Naumanns einen schweren Verlust erlitten. Auch seine Gegner werden zugestehen müssen, daß er zu den hervorragenden deutschen Parlamentariern gehört hat. Er war eine ausgeproben Persönlichkeit, ein glänzender Redner. Er war aus Eibitzthal im Kreise Leipzig gebürtig. Sein eines Geschlechts, studierte Theologie und wirkte als Pfarrer in Sachsen und Frankfurt a. M. Seine nationale und soziale Ansichten bestanden in der Antikriste, die ihn veranlaßten, den geistlichen Beruf aufzugeben und Schriftsteller zu werden. Er war der Ueberzeugung, daß das Beste für das deutsche Volk eine Vereinigung der vaterländischen und sozialen Ueberzeugungen sei. So kam er dazu, die nationale-soziale Partei zu gründen. Er ist auch der Begründer der national-sozialen Wochenschrift „Die Hilfe“, die auch fortbesteht, nachdem die nationalsoziale Bewegung sich mit den übrigen antisozialen Parteien zu der fortschrittlichen Volkspartei zusammenschließen hatte. 1907 wurde er für Heilbronn in den Reichstag gewählt. Während des Krieges trat er lebhaft für die Bildung eines mitteleuropäischen Wirtschaftsblocks ein, ein Ziel, das mit dem Zusammenbruch des Krieges verfehlt. Zur wirklichen Führerschaft kam er erst nach der Revolution in der Demokratischen Partei. Die Bildung von seinem Ausschüsse mit sich außerhalb ihrer Reihen mit Bedauern aufgenommen werden.

Die neue Bräutigamsreise. Es ist geplant, für

Die vier Schwestern.

Roman von Hedda v. Schmidt.

Sag, Irma, wie findest du das? Es ist weit mit uns gekommen. Wir vermieten Zimmer und ich habe mich bei der alten, gräßlichen Obersten beiohne mit einem Sattler unterhalten müssen.“

„Wann was ist denn weiter dabei? Man hat doch mal Sandwerter im Hause.“

„Ja, aber dann löst man sie doch nicht an seinem Tische sitzen und bietet ihnen nicht eine Tasse Kaffee an. Aber Tante Obersten ist so merkwürdig und so entsetzlich unangenehm. Obgleich Tante Theobild doch immer von ihr bekommt, sie wäre nicht ganz recht im Oberstlichen, verwaltet sie ihr Haus und ihr Vermögen ganz allein. Das hat sie mir oft erzählt. Sie scheint sehr stolz darauf zu sein. Ueber jeden ihrer Mienen weiß sie Bescheid, und im Winterhaus nach der Weihnachtsepoche zu, weiß ich, da wohnen oberhalb kleine Leute. Es ist so verbaut dort.“

„Ja, ja“, rief Irma beneidlich, sie war plötzlich ganz noch geworden. „Ach habe mal im Oberstlichen das Verstecken gebildet mit den Moskauer Großmüttern und Weibern von Tante Obersten, die damals um Besuch in Rußland waren. Da gab Tante Obersten dort einen großen Kinderkaffee — die ganze Verwandtschaft brach darüber, weil die Alle doch sonst in gelbe ist, und da ich kein wir im alten dinkigen Hof herum, und so war mein.“

„Ach finde den Hof einfach schauerhaft häßlich und unsauber. Tante Obersten hat ja auch immer Prozesse deshalb mit der Stadverwaltung. Und die Defen rauchen in all den kleinen Armeelieutenantwohnungen, und wegen eines rauchenden Ofens kam der Sattler Silberband, der in den heißen Stuben über dem großen Koffer wohnte, zu Tante Obersten, als er gerade eine Raute im Leben machte und der hässlich hübsche Kaffee tranken, den Tante selber auf dem Spiritusofen bereitete. Ach bitte dich, Irma, wie kann man doch Silberband heizen.“

„Ach das ist ja noch nicht das Schlimmste“, lachte

Irma. Du hast dich immer so mit Ramen. Es kommt doch mehr darauf an, was und wie man ist, als wie man heißt.“

„Rein, wie man heißt und wie man sich anzieht, das ist sehr, sehr wichtig“, beharrte sie Silvia, der es anfang, Spatz zu machen, ihre Begegnung mit Sattler Silberband, über die sie anfangs so empört gewesen war, so anständig als möglich zu schildern.

„Als der Sattler Silberband, der über dem Totbogen wohnte, erschien in einem alten, schwarzen, abgehobenen Gehrock, drehte seinen Zylinderhut in den Händen und fragte ergeben an, wann die rauchenden Defen umgelegt werden würden. Und Tante Obersten zerrte antwortend über den Tischmesser und dann meinte sie schließlich, daß Herr Silberband sich doch wohl irren müsse, der Defen rauchte ganz sichtlich nicht.“

„Aber nun begann Herr Silberband in allem Respekt zu widerprechen. Und das Ein- und Ausreden hätte wohl noch lange kein Ende genommen, wenn nicht Tante Obersten erkläre hätte, sie müsse sich persönlich davon überzeugen, ob die Beschuldigung, der Defen in einer ihrer Wirtelwohnungen taugte nichts, auch wirklich zutrafte, denn in ihrer Wohnung pflege alle stets in sauberer Ordnung zu sein. Sie werde also nachhören hinhinnehmen und selber nach dem Nechten sehen. Und damit war denn Herr Silberband entlassen.“

„Als er fort war, begann Tante zu erzählen, ihr Mieter sei erst vor Kurzem aus dem Innern Russlands, wo er fast die ganze Zeit seines Lebens verbracht habe, in seine Heimatstadt zurückgekehrt. Er habe ihr gelagt, da weiß ich, wie sie die Leute ansauftragen vorstellte, er sei in die Fremde gezogen, um dort sein Glück zu machen. Aber nun sei er heimgekommen, um hier zu bleiben.“

„In der heimischen Erde rauchte es sich sanfter, habe er gelagt. Tante Obersten wurde ganz gerührt, als sie mir das erzählte, aber gleich darauf meinte sie, der gute Silberband sei ein unangenehm, alter Mann, dem die Wohnung sündigen werde, wenn er sich noch weiter herausnehme, zu behaupten, daß seine Defen rauchten. Ja, wenn auch weiter nichts dabei ist, daß ich mit einem alten Sattler an einem Tisch gelassen habe, die Tische bleibt doch stehen, das es jetzt mit uns gekommen ist, das wir nicht

müden dürfen. Ich will dir mal was sagen, Irma, Tante Obersten hat einen Schuldbrief geschrieben, den Papa ihr ausgeliefert hat, vor einem halben Jahr. Gela hat es mir erzählt. Es ist verdammerlich bei Tante Obersten Geiz, aber sie hätte kaum harte, und wenn ich nun bei jemand, der ich nicht gern harte, und wenn ich nun bei jemand, der ich vorleise als dem alten langweiligen Buch, das drei Hände hat, dann sage ich ihm immer: „Jetzt bist du auch still und nimmst dich zusammen“, denn der gerissene Schuldbrief schwört mir dabei vor. Ach, Irma, wir Menschen sind doch alle, alle beschämlich. Ich mag Tante Obersten nicht leiden, die Luft in ihren Stuben bedriekt mich, sie redet und lebt nur in der Vergangenheit. Was steht das mich an? Aber da handle ich immerzu, handle Ueberbietung.“

„Ach Gott, ja“, meinte Irma, die wieder schlieflich wurde. „Wenn man alter Leute immer nachträglich gemacht haben wollte, was man über sie denkt, dann wäre es so am Ende bald so weit, daß keiner einen mehr grüßen würde.“

„Und zu Frau von Wismar habe ich doch auch nicht etwa um Mamas Andenken willen. Nein, weil ich hoffe, daß sie mich mal auf eine ausländische Reise mitnehmen oder mich beiherin auf Wille bringt. Wie denkst du dir sonst eine Wohlthätigkeit für mich, auf Wille an kommen.“

„Ich sehe mich nicht, noch Wille“, murmelte Irma. „Ich will auch nicht anderen bloß immer Dank schuldig sein.“

„Ach auch nicht, aber orn zu sein, im Schatten zu stehen, das ist noch bitterer“, rief Silvia lebensfähig. „Ich will mein Leben genießen, ich will nicht arm sein. Ich heirate den ersten besten, der mich haben will, er muß nur reich sein, mir alles bieten können, was ich verlange, Equipage, Dienerschaft, heiten.“

„Aber Heben muß ich ihn doch!“

„Rein, das ist nicht die Hauptsache. Tom hebt seine Frau und ganz gewiß nicht, aber sie hat Geld.“

„Das glaubst du von Tom“, rief Irma und sah plötzlich aufrecht in ihren Kissen. „Aha, ich habe dich, so etwas Schlimmes von ihm zu denken!“

„Ach was, sei doch nicht gleich so trübselig. Sie kommt doch sehr aus uns miteinander. Dolly und Tom. Sie sieht

die Auslegung der neuen Präliminarliche Anfang September die einleitenden Schritte zu unternehmen. Der genaue Termin steht noch nicht fest, ebenso wenig wie die Bedingungen der Anleihe, über welche die Beratungen mit den beteiligten Banktreibern fortlaufen.

Zur Veränderung der neuen Aufsätze zu den Eisenbahnverträgen. Die in Höhe von 50 Proz. am 1. Oktober in Kraft treten sollen, heißt es, daß kein anderes Mittel übrig bleibt, um die große Unterbilanz zu decken. Dies stimmt aber nicht. Es gibt ein Mittel, und das heißt Verminderung der Ausgaben. Auf einer unerheblichen Höhe möglich sind. So muß schließlich jeder Betriebsinhaber handeln, wenn er nicht zurecht kommt, und die Eisenbahn muß das letzte Ende aus.

Der Berliner rote Volksgürtel gepreht. Die eigentliche Ausschreibung von Bewahlfür die Berliner Arbeiter- und Betriebsräte durch den Volksgürtel der Unabgängigen und Kommunisten hat die Aufregung zu energischem Einschreiten gewonnen. Auf Verlegung des Reichstagsabnettes wurden daher die Räume des Roten Volksgürtels in drei Tagen bleiben unter militärischer Wache. Dem Volksgürtel wurde die weitere Benutzung der Räume und jede Tätigkeit zur Vorbereitung und Vornahme der Bewahlfür verboten. Die sich hierauf beziehenden Akten wurden beschlagnahmt.

Deutsche Kriegesgefangene aus Serbien abtransportiert. Die Weisungzentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß durch waarmherzige Unterstützung der amerikanischen Kommission in Berlin aus Serbien 5000 deutsche Kriegsgefangene in drei Zügen abtransportiert sind. Sämtlich drei Züge werden dem Durchgangslager Lechfeld (früher Augsburg) zugeführt. Der erste Zugsfeld ist bereits eingetroffen, der zweite hat Wien passiert, während der dritte sich zurzeit noch in Agram (Kroatien) befindet.

U-Boot-Kommandant Meiwasser teigefallen. Die englischen Reporter melden, daß nach einer von der Press Association veröffentlichten Mitteilung die Freilassung des deutschen U-Boot-Kommandanten Meiwasser, wegen angeblicher Verletzung von Neutralitätsgesetzen im Lough Swilly, im März 1917 in Verstoßung zu den Vorschriften der 'Militarität' erfolgt ist. — Man wird auch in England begreifen müssen, daß deutsche U-Boot-Kommandanten zur Verantwörtung höchsten für Handlungen gezogen werden können, die in Widerspruch zu ihren Instruktionen geschehen haben.

Der Waffenschmuggel. Zu der Waffenschlebung nach Polen wird noch gemeldet: Für 8 Millionen Mark Waffengeschäfte sollen von München nach Krakow und von dort nach Polen verpackt werden. Die Waffen sollten geteilt und in Kästen verpackt und dann in 22 Waggonen abgehen. Alles war bereits in Ordnung, die Waffenschmuggler am Platz, um die Polen mit dem Gelde zu erwarpen. Es waren dies: Direktor Wasserberg aus Berlin, Magistralsekretär Reichen aus Schönberg, Kaufmann Brand aus Baderborn. — Ein Oberleutnant aus München lieferte die Waffen wofür er zunächst 17 000 M. erhalten sollte. Das Weisungsverbot galt für die Kenntnis erhalten und kam den Polen anders, es fanden zwei Beamte mit Schein und Geld nach München. Die Gekaufte für sich Polen aus und schloßen den Handel ab, dann aber wurde die ganze Sache überhand verpackt und nach Berlin gebracht.

Franciaische Werber, die junge Deutsche für die hinfänglich bekannte Fremdenlegion zu gewinnen suchen, treiben nicht nur im linksrheinischen Gebiet ihr Wesen, sondern auch sehr angestrebt das rechtsrheinische hinein. Die Einnahme von dem romantischen Solbaleben in der Fremdenlegion dürfen nicht geglaubt werden, denn der Dienst dieser Truppe ist nach wie vor in den französischen Kolonialgebieten, in der arafischen Semenghat oder in den Stebenschlümpfen der Urwälder. Die Behandlung ist hart, der Sold lächerlich und für die Zukunft ist so gut wie gar nicht gesichert. Der Eintritt in die Fremdenlegion ist also ein Verdorben gegen sich selbst.

Der Wert des frühesten deutschen Interesses.

Man ja doch auch nicht, aber sie dachte wohl natürlich, daß man sie unter allen Umständen nur ihres Geldes wegen nicht werden und sie nahm sie in der Hand, wenn sie Staat machen darf. So hatte sie doch nicht so an, Str, sei doch nicht so abgem. Sie bedeutet Nacht, ich betrate mich auch nur nach Geld, nur."

Benno Sed war außerordentlich schlechter Lomne. Es ging auch alles verkehrt heute. Mademoiselle Clementine, seine alte berühmte Gaudame, hatte sich erkältet und mußte das Bett hüten. Man hatte sofort nach dem Großarzt telephoniert. Die dänische Melirin, eine dralle, hübsche Person, die seit ein paar Tagen mit einem der Wirtschaftselben des Intendanten heimlich verkehrt war und daher andere Dinge im Kopf hatte als Köstchen, hatte dreißig Liter roter Sahne aus Versehen in den großen Kübel mit Milchkaffee, das für das Jungbier bestimmt war, geschüttet. Nun lag sie da und heulte über ihren Mißgriff, der ihr eine schwere Milne vom gestrennen Substanz eintrauen hatte. Die Wirtschaftsmannschaft hatte Urlaub und die herrschaftliche Köchin hatte sich mit der Stubenmagd entschuldigt und verließ mit lauschender Stimme, um von allen anderen Dienstleistungen vernommen zu werden, das sie gleich nach Mittnachts schlafen würde. Es wäre ja überhaupt keine Quat mehr bei im Schloss, wo die Hausfrau selbe und der gnädige Herr sich bloß um seine Belber und die Ställe kümmerte.

Zufällig kam Benno Sed durch den langen Korridor, an dessen Ende die große, helle Schlossküche sich befand, und vernahm das Gegeter der alten Lena, die schon zu Beszeiten seiner Mutter bei den Posthülft gedauert hatte.

Die junge Rentierin Luise strahlte dazwischen. "So, wenn nur es im Besitz der Herrin nicht betraten, und ob's dann auch anders wird, wenn eine gnädige Frau ins Haus kommt, und wir können doch nicht fliehen fort."

Benno stand im Begriff, ornig den Korridor hinunter zu laufen, um den Schwämmelien die "Mäuler" zu stoßen. Dieses Wort — nein, was in drei Audzys Namen ging es das Weisung an, daß im Dienst stand, ob er betratete oder nicht! — Bis her über sich alles wie am Schmirgen gegangen. Da auf heute, wo Mademoiselle Clementine

getreten in China, der Provinz Szechuan, das uns jetzt leider verloren gegangen ist, wird Lar durch den Fluß, der darüber zwischen Japanen und Amerikazern einfließen ist. Japan will in den deutsch-chinesischen Vertrag eintreten, nach dem Willen der Amerikaner soll Schantung an China zurückfallen, damit sie selbst diese Gebiete ausbauen können. Deutschland hat durch seine Bahnanlagen und Bergwerksbesitzungen diese chinesische Provinzstadt zu dem gemacht, was sie ist, aber von einer Entschädigung an uns ist keine Rede. Die Beziehungen der Chinesen zu den Deutschen waren recht gut, sie hätten uns am liebsten gehalten und sagen das noch heute.

Amerika kann alles liefern. Die Größe, daß es mit der Einfuhr von amerikanischen Lebensmitteln und industriellen Fabrikaten haben, weil unsere Schwäche nicht eine Revolution, drohen, sind völig haltlos. Es sind massenweise Vorräte da, und an eine Revolution ist nicht zu denken. Amerikanisches Geld macht sich schon beim Ankauf von heimischen Fabriken in Deutschland bemerkbar. Für unsere deutsche Exportindustrie ist es unerfreulich, daß ihr der Absatz nach drüben durch höhere Zölle und durch die Ausbeutung der dortigen Arbeiter erschwert wird. Das gilt neuerdings auch für die Papier- und Zelluloseindustrie, die von dem Krieg einen Millionen-Mißtag nach den Vereinigten Staaten hatte.

Amerika und die Rattifizierung.

Vorbereite bei der Rattifizierung des Friedens. Sämtliche Meldungen aus Washington stimmen darin überein, daß Wilsons Bericht, den Senat durch mündliche Erklärungen zur Rattifizierung des Friedensvertrages unzulässig, selbige, ist. Die republikanische Opposition macht vielmehr Fortschritte, und mit ihr haben sich drei oder vier Demokraten zusammengeslossen. Die Republikaner erklären, daß ihre prinzipiellen Bedenken nicht durch Wilsons Erklärungen beseitigt worden sind; sie verlangen, daß eine Rattifizierung möglich ist, mindestens vier Hauptpunkte des Vertrages abgeändert werden müssen.

Ein Vermittlungsvorschlag, der es dem Senat ermöglicht, die Billerkunderfassung und den Friedensvertrag zu rattifizieren, geht darauf hinaus, daß die Vorbehalte nicht in der Ratifikationsurkunde selbst, sondern in einem Anhang festgelegt werden sollen.

Die vier Punkte, in denen Vorbehalte gemacht werden sollen, bestehen sich auf folgende Fälle: 1. Wenn ein Staat als Mitglied des Völkerebundes aufscheinen will, so soll er selbst nicht der Völkerebund zu entscheiden haben, ob er seinen Verpflichtungen dem Bunde gegenüber richtig nachgekommen ist.

2. Wenn ein Völkerebund die Bestimmungen der Bundesverfassung verletzt, soll jeder Staat selbst über die zu treffenden militärischen, maritimen oder wirtschaftlichen Maßnahmen entscheiden. Falls eine Regierung sich zu keinerlei Maßnahmen entschließt, so hat das nicht als moralische oder gesetzliche Verletzung des Friedensabkommens zu gelten.

3. Alle innerpolitischen Angelegenheiten, darunter auch die Einmischung, säkularschaffend, Einzelvolltätigkeit unterliegen nicht der Medisprochung des Völkerebundes, sondern der eigenen Regierung. Alle diese Angelegenheiten sollen ohne ein Dazwischentreten des Völkerebundes oder einer Organisation geregelt werden können.

4. Es sollen keinerlei Fragen, die mit der Monarchie zusammenhängen, dem Völkerebund vorgelegt werden. (Unter der Monarchie versteht man den von dem Präsidenten Monroe ausgesprochenen Grundatz, daß kein fremdes Volk sich in die nordamerikanischen Verhältnisse einmischen, dort Einfluss ausüben oder Land besitzen dürfe.)

China soll den Hafen von Schantung erhalten.

Wie das Pressebüro Radio aus Washington meldet, hat der Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten eine vom Senator Lodge vorgebrachte Abänderung des Friedensvertrages angenommen, derzufolge China statt Japan den Hafen von Schantung abzurufen.

Mane und der andere eine Wirtschaftler nach dem Kom. Durch seine Abgesehen oder brachte er sich o a wahrhaftig nicht die Gänge vorüber zu sein. Solch- licherlichen Kleinstam befasst man nicht weiter. Nach seiner Frau hätte ihm mit dazugehörigen Wirtschaftsgeschäften nicht können dürfen. — Die dreißig Jahre alte Sabne waren doch kein großer Verlust. Und daß er schließlich in den Streit zwischen der alten Köchin und der schwindigen Stubenmagd, der fast in Ländelien ausgeartet war, hatte eingreifen müssen, war nur ein Zufall gewesen. Vergesslich machte er in der Mitte des Korridors steht und schritt, den Fieberwasserflasche pfeifen, auf den großen verchromten Wirtschaftstisch hinaus. — Appalien — Appalien — es lobnte sich wirklich nicht, einen Gehanten daran zu verschwenden. — Ueber den Wirtschaftstisch flutete die Winterfenne. Ein reges Leben herrschte dort. Anechte führen Holz aus dem Walde ein; neben der Hornbore wurde es aufgeschupelt. Der Aufsteher sich ein junges Pferd an der Reine im Kreise laufen. Das schlafte, alte Tier blähte seine Nüstern in der trüben Winterluft, der Wind spielte mit seiner hellen Mähne.

Benno's letzter Werber verlief bei diesem Anblick. Er hatte seine langen Werber verlor alles. Er betrat den schönen, großen Stall, den er mit solchem Komfort eingerichtet hatte, doch seine mindere beglückter Aussehen, endlich den Kopf darüber schüttelten. Er hatte sich wieder aus dem Lande kommen lassen, auf jedes Jahr welche aus, denn die Wiesen an der Meeresküste waren vortreffliche Weiden, und plante die Einrichtung eines Weills von größerer Ausdehnung.

Echlo Sed lag auf einer Anhöhe und beherichtigte mit seinem Lärm die ganze Gegend. Vor zwei Jahrhunderten war es im Besitz der Herrin Elisabeth gewesen, die es als Pflanzgarten einem der Benno's Verführer zum Geschenk machte. Das Schloss hatte den Namen seines Besitzers durch fäuleliche Gnade in den Freiherrenstand erhoben worden war, angenommen.

Im großen Saal des zweiten Stockwerkes fanden zwei riesige Radelober — das Geschloß eines Großfürsten, nur bei sehr feierlichen Gelegenheiten wurden die Wälder der Kaiserlichen Residenz angezündet; zu Benno's Kaufe war es zum letzten Male geschieden.

Benno's letzter Werber verlief bei diesem Anblick. Er hatte seine langen Werber verlor alles. Er betrat den schönen, großen Stall, den er mit solchem Komfort eingerichtet hatte, doch seine mindere beglückter Aussehen, endlich den Kopf darüber schüttelten. Er hatte sich wieder aus dem Lande kommen lassen, auf jedes Jahr welche aus, denn die Wiesen an der Meeresküste waren vortreffliche Weiden, und plante die Einrichtung eines Weills von größerer Ausdehnung.

Ärztliche aus aller Welt

Verhütung von Fallschirmgeburden. Der Leipziger Kriminalpolizei ist es gelungen, in der Burgstraße eine große Fallschirmgewerkschaft auszumachen und eine Wunde von acht Fallschirmgeburten festzunehmen. Die beschlagnahmten 8881 falschen 50-Markstücke und wie sehr nachgeahmt. In mehrere 6100 falsche 50-Markstücke, welche bereits über das ganze Deutsche Reich veräußert worden sind, sind innerhalb sechs Wochen aus dieser Verberkstat hervorgegangen. — Auch in Bremen hob die Kriminalpolizei eine Fallschirmgewerkschaft aus und verhaftete acht Personen, die sich mit der Herstellung und Verbelegung von Fallschirmstücken beschäftigten.

Zwei große Brände im Militärlager Josen in dem erst vor 10 Tagen ein Brand mehrere Baracken vernichtet hatte, sind zwar hintereinander in der Nacht zum Montag ausgebrochen; wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Zuerst brannte eine unbewohnte Baracke in der Nordwestecke des Lagers niedriger, und in kurzer Zeit fanden daneben gelegene sechs Mannschaftsbaracken, eine Küdenbaracke, ein Waachhaus und noch ein Nebengebäude in Flammen. Während man noch mit dem Löschen dieses Feuers beschäftigt war, entstand am Ostende des Lagers, etwa 200 Meter von dem ersten Brandstätte entfernt, ein neuer Brand. Hier sind zwei Mannschaftsbaracken vernichtet worden. Es gelang aber, dieses Feuer auf seinen Herd zu beschränken und weitere Verbreitung zu verhindern. Montag früh waren die beiden Brände so weit gelöscht, daß die Wehren wieder abrücken konnten. Außer den Gebäuden sind beträchtliche Werte von Feuermaterial vernichtet worden.

Brand im Zwickauer Hafen. Das große Holzlager der holländischen Firma Willelm Pont im Zwickauer Außenhafen ist durch Feuerbrand vollständig zerstört worden. U. a. verbrannt auch dabei 120 000 Zentner Dörgeemehl. Es soll Brandstiftung vorliegen.

Der Auktionsfall auf die Zerkobanen. Von den Räubern, die, wie berichtet, Anfang August abgeschickt der Jechen Ganga bei Dortmund und Hundrade überfallen und ihnen 575 000 Mark Löhnungsgeld geeräubt hatten, sind drei in Breslau festgenommen worden. Bei ihnen wurden noch Gelder in Höhe von 60 000 Mark sowie Schmuck und andere Vergegenstände im Werte von 35 000 Mark vorgefunden und beschlagnahmt.

Witzur eines italienischen Angehens. Auf dem Angelfelde bei Wipern ist, nach einer Meldung aus Wien, ein Capromittler abgeföhrt und ganz erschossen. Die Angelfen, vier italienische Militärpersonen, waren sofort tot.

Am Freitag bei Zentel ertrunken. Am Havel-Freistad Jersende bei Zentel wagten sich die beiden 14-jährigen Skandinavien Erna und Hildegard Knuth aus Berlin zu weit in den Strom hinaus und ertranken vor den Augen ihrer Eltern, bevor ihnen Rettung zuteil werden konnte. Die Leichen konnten bald danach geborgen werden.

Ankunft des Antifisches 'Bodensee' in Berlin. Am Sonntag machte die "Bodensee", das neue Passagierluftschiff der Spag, ihren ersten Flug vom Wodensee nach Staaen bei Spandau. Sie verließ um 4 Uhr Berlin und kreuzte bei trübsigem Wind längere Zeit in geringen Höhen über den Straßen und Wäldern. Dann nahm sie ihren Weg nach Spandau an und landete um 5 1/2 Uhr vor der Halle der Reichelndesellschaft in Staaen. Die reine Fahrzeit von Berlin bis Staaen betrug nur etwas über 6 Stunden, eine Leistung, die bei dem auf der ganzen Fahrt herrschenden schlechten Wetter eine außerordentlich glänzende zu nennen ist. Die "Bodensee" hat also eine Stundengeschwindigkeit von rund 120 Kilometer erreicht. Das Luftschiff hatte 22 Passagiere, darunter 10 Pressevertreter, an Bord. Die Oberleitung hatte Dr. Ederer. Im Ganzen bietet die Kabine hübschen Platz für 35 Personen mit Verpflegung.

Berlin. Fallschirmlich wird mitgeteilt, daß sich der Staatskommissar für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung gewöhnen gelassen hat, der Programmese gewisser radikal-antidemokratischer Kreise entgegenzutreten.

Benno Sed war außerordentlich schlechter Lomne. Es ging auch alles verkehrt heute. Mademoiselle Clementine, seine alte berühmte Gaudame, hatte sich erkältet und mußte das Bett hüten. Man hatte sofort nach dem Großarzt telephoniert. Die dänische Melirin, eine dralle, hübsche Person, die seit ein paar Tagen mit einem der Wirtschaftselben des Intendanten heimlich verkehrt war und daher andere Dinge im Kopf hatte als Köstchen, hatte dreißig Liter roter Sahne aus Versehen in den großen Kübel mit Milchkaffee, das für das Jungbier bestimmt war, geschüttet. Nun lag sie da und heulte über ihren Mißgriff, der ihr eine schwere Milne vom gestrennen Substanz eintrauen hatte. Die Wirtschaftsmannschaft hatte Urlaub und die herrschaftliche Köchin hatte sich mit der Stubenmagd entschuldigt und verließ mit lauschender Stimme, um von allen anderen Dienstleistungen vernommen zu werden, das sie gleich nach Mittnachts schlafen würde. Es wäre ja überhaupt keine Quat mehr bei im Schloss, wo die Hausfrau selbe und der gnädige Herr sich bloß um seine Belber und die Ställe kümmerte.

Zufällig kam Benno Sed durch den langen Korridor, an dessen Ende die große, helle Schlossküche sich befand, und vernahm das Gegeter der alten Lena, die schon zu Beszeiten seiner Mutter bei den Posthülft gedauert hatte.

Die junge Rentierin Luise strahlte dazwischen. "So, wenn nur es im Besitz der Herrin nicht betraten, und ob's dann auch anders wird, wenn eine gnädige Frau ins Haus kommt, und wir können doch nicht fliehen fort."

Benno stand im Begriff, ornig den Korridor hinunter zu laufen, um den Schwämmelien die "Mäuler" zu stoßen. Dieses Wort — nein, was in drei Audzys Namen ging es das Weisung an, daß im Dienst stand, ob er betratete oder nicht! — Bis her über sich alles wie am Schmirgen gegangen. Da auf heute, wo Mademoiselle Clementine

Mane und der andere eine Wirtschaftler nach dem Kom. Durch seine Abgesehen oder brachte er sich o a wahrhaftig nicht die Gänge vorüber zu sein. Solch- licherlichen Kleinstam befasst man nicht weiter. Nach seiner Frau hätte ihm mit dazugehörigen Wirtschaftsgeschäften nicht können dürfen. — Die dreißig Jahre alte Sabne waren doch kein großer Verlust. Und daß er schließlich in den Streit zwischen der alten Köchin und der schwindigen Stubenmagd, der fast in Ländelien ausgeartet war, hatte eingreifen müssen, war nur ein Zufall gewesen. Vergesslich machte er in der Mitte des Korridors steht und schritt, den Fieberwasserflasche pfeifen, auf den großen verchromten Wirtschaftstisch hinaus. — Appalien — Appalien — es lobnte sich wirklich nicht, einen Gehanten daran zu verschwenden. — Ueber den Wirtschaftstisch flutete die Winterfenne. Ein reges Leben herrschte dort. Anechte führen Holz aus dem Walde ein; neben der Hornbore wurde es aufgeschupelt. Der Aufsteher sich ein junges Pferd an der Reine im Kreise laufen. Das schlafte, alte Tier blähte seine Nüstern in der trüben Winterluft, der Wind spielte mit seiner hellen Mähne.

Benno's letzter Werber verlief bei diesem Anblick. Er hatte seine langen Werber verlor alles. Er betrat den schönen, großen Stall, den er mit solchem Komfort eingerichtet hatte, doch seine mindere beglückter Aussehen, endlich den Kopf darüber schüttelten. Er hatte sich wieder aus dem Lande kommen lassen, auf jedes Jahr welche aus, denn die Wiesen an der Meeresküste waren vortreffliche Weiden, und plante die Einrichtung eines Weills von größerer Ausdehnung.

Fortsetzung folgt

es stellte sich heraus, daß sich seine Frau inzwischen wieder verheiratet hatte, da sie den Mann längst tot geglaubt. Letzterer hatte aus der Gefangenschaft nicht schreiben können, da er sich in einem Strafgefangenenlager befand. Der Seemann-Gelehrte war kurz entschlossen er nahm wieder sein Bündel und lehrte um, sich als Arbeiter im zerstörten Feindeslande anwerben zu lassen.

Weimar, 29. August. (2 Eintragungen aus dem „Soldaten Buch“.) Folgende Eintragungen finden sich im „Soldaten Buch“ in Weimar: Erzberger: „Gut mach dein Sach, dann trit und lach.“ — Direkt darunter: v. Graefe: „Als Deutschland noch hoch in Ehren und Macht, da hab ich gern nach der Arbeit gelacht, doch seit ein Judas in Deutschland erstand, das Tagen von meinen Rippen verschwand.“

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung
vom 30. August 1919.

Anwesend ist als Vertreter des Magistrats Herr Bürgermeister Dieze und 12 Stadtverordnete.
Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Dringlichkeitsantrag der Baukommission verhandelt. Von dieser wird die Verbreiterung der Bachstraße im Zuge des Leipziger Neumarkts

beantragt. Der Magistrat empfiehlt die Annahme des Antrages. Stv. Rudloff erstattet Bericht über den Antrag der Kommission. Durch Unterpflanzungen sind die Ufermauern schadhast geworden. Bei der Ausbesserung könnte dann gleich die Brücke etwas verbreitert werden, da dies ein vielseitiger Wunsch der Fußverkehrsbefugter sei. Stv. Gubn regt Beschäftigung an Ort und Stelle an, da man über die Ausführung verschwiebener Ansicht sein kann. Die Versammlung schließt sich dem Vorschlage Gubn an, bewilligt aber einstimmig die entstehenden Kosten.

1. Wahl der Magistratsmitglieder. Nach Bildung des Wahlbüros teilt Stv.-B. Dulligsh mit, daß nur ein Wahlvorschlag eingegangen ist. Nach der Wahlordnung ist nur dieser gültig. Bürgermeister Dieze ergänzt die Ausführungen dahin, daß ein besonderer Wahlgang sich erübrige, denn es läme nur eine Liste in Frage. Es sind somit als Magistratsmitglieder gewählt: Privatmann Otto Becker, Lagerhalter Paul Nischke, Privatmann Albert Dulligsh, Als Ergänzung Richtermeister Wilhelm Jannann.

Wahl eines Weigerordnenen: Die Stimmen sämtlicher 12 Stadtverordneten vereinigen sich auf den bisherigen Senator August Kolbe.
Zum Inflationsobergeschäft F. Roming ist eine Richtig-

stellung eingegangen, nach welcher sich die Firma den Kraftanschluß mit Wiffen des Herrn Weidanz, der die Geschäfte vertretungsweise führte, angelegt habe. Es war aber kein Material vorhanden, so daß er von seinem eigenen genommen Den Motor hat er nur zur Probe laufen lassen. Die Beschaffung nimmt Kenntnis.

Stv. Dabley fragt über den Bau der Veranda in Riemth an. Die Versammlung überläßt der Baukommission die Angelegenheit. Die Veranda soll jedoch nur dann weitergebaut werden, wenn für den Fußboden trockene Bretter Verwendung finden. Andernfalls soll die Fertigstellung im Frühjahr nächsten Jahres erfolgen.

Stv. Rabe trägt den Wunsch vor, das Stabgeld, welches zerissen und beschmutzt ist, aus dem Verkehr zu ziehen. Bürgermeister Dieze erklärt, daß dieses Geld schon von der Kasse zurückgehalten wird. Selbstverständlich würden auch Scheine, die für den Verkehr nicht mehr geeignet sind, umgetauscht Stv. Ral regt die Ausgabe weiteren Kleingeldes an. Bürgermeister Dieze bemerkt, daß dieses bereits von der Kasse gegeben. Stv. Barth bringt den Wunsch eines Kaufmanns betr. Petroleumlieferung zur Sprache. Da die Stadt Verträge und Verteilungsstelle mit dieser Verteilung nichts zu tun hat, kann keine Änderung oder Besserung angefragt werden.

Geschäfts-Gröfzung

Den werten Einwohnern von Kemberg und Umgegend zur Kenntnis, daß ich ab heute mein

Obst-, Gemüse- u. Vorkost-Geschäft
Kreuzstraße 20

eröffnet habe.

Um gütigen Zuspruch bittet

Max Schneider

In der Zeit vom 17.—28 April 1919 ist auf meinem Grundstück an Luchter Platz eingebrochen und mir unter anderen Sachen eine weiße, wellene Schalschleife, eine Baumleiste mit dreifarbem Blatt, eine Garten-schere mit kleinem Schmitt und eine ca. 60 cm langen Kiste gestohlen worden. Wer mir den Dieb zur Anzeige bringt, iohab eine Ver-seinerung erfolgt, erhält von mir

100 Mark

Strengste Verschwiegenheit sühre ich zu.

E. G. Pfeil sen.

Das unbefugte

Brombeerpflücken
auf meinen Beepfer und Gieseler Grundstücken wird von mir strafrechtlich verfolgt.

Gebrauchte **Kleiderschränke**
Zteilig, hat abgegeben
Wittenberg, Markt 2, Postfach 7

Eine junge **Spann-Gärse**
verkauft
H. Dietrich
WeinstraÙe 22

Hafer
kauft jede Kofsen zu den höchsten Tagespreisen

Karl Mengewein.
Schleifsteine

Fleischschneidmaschinen, Reibmaschinen, Dezimalwagen, Hans- u. Wirtschaftswagen, Gewichte, Waagen usw. empfiehlt
Fr. Seyn
Eisen- und Kurzwaren

Brauns **Stoff-Farben**

Reformschwarz, dunkelblau, himmelblau, hellgrün, bordeauxrot, dunkelbraun - fahlgelb sind wieder eingetroffen bei
Ww. Wils, Becker.

Kainit

Kali 53,40 u. 20%

hat ab Lager abgegeben
Otto Mübbers, Bergwitz.

Gelbtee
Infarnattlee
Winterwicken

empfiehlt August Gubn.

ff. neue saure **Gurken**

wieder eingetroffen
Ww. Wils, Becker

Karbid

hat abgegeben
Otto Niebert, Fahrhandlung

Forsthaus Parnitz bei Kemberg
Bahnhstation Radis

Am Sonntag, den 7. September, von nachmittags 1/3 Uhr an

Gr. Wald-Konzert
mit anschließendem Ball

ausgeführt vom Kühne-Orchester Wittenberg unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor Kühne
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Es laden freundlichst ein

P. Kühne, Musikdirektor Mag. Date

Hotel „Zur Post“

Freitag-Kegei-Club
Sonntag, den 7. September, von nachmittags 4 Uhr an

Bereins-Kränzchen

verbunden mit Föhnen- und Rauchen-Auslegung
Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand

Schützenhaus = Kemberg
Sonnabend, den 6. September

Gr. Damenball

Es laden freundlichst ein Die jungen Damen

3000 bis 4000 M. Kindermädchen

als erste Hypothek sofort oder 1. Oktober zu vergeben. Off. unt. Ch. 75 an die Expedition d. Bl. erbeten
für tags über per sofort gesucht
Frau Tierarzt Schmitz

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank
Kemberg, den 1. September 1919

Rudolf Ködel und Frau
Emma geb. Hentschel

Allen werten Freunden und Bekannten von Kemberg und Umgegend für die in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke zur Hochzeit sagen wir unsern innigsten Dank

Paul Heinrich und Frau
nebst Eltern

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes **Fritz Richter** sprechen wir allen denjenigen unsern herzlichsten Dank aus, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten. Besonderen Dank Herrn Archidiakonus Schulze für die uns zuteil gewordenen Trostesworte, Herrn Kantor Pade nebst Schülern sowie seinen lieben Kameraden.
Es fällt uns so unendlich schwer Dass du nicht bist in unserer Mitte mehr. Dass das nicht mehr konnte sein Bestimmte wohl Gott allein.
Drum schlummere nun in guter Ruh Die Augen deiner Eltern und Geschwister decken dich zu.
Kemberg, den 1. September 1919

Die trauernde Familie Richter

Prima Schweizer Taschenuhren
erstklassige Unter- und Zylinder-Werte
in 10 und 15 feinstig unter Garantie sind noch am Lager und empfiehlt
Paul Elfermann, Uhrmacher
Leipzigerstraße 61



Achtung Landwirte
Habe einen großen Posten **Kartoffel- und Getreidesäcke**
aus Beständen der Heeresverwaltung abgegeben. Preis 5 und 6 Mark das Stück. **Wassersäcke** liegen im **Hotel Palmbaum** durch unsern Vertreter aus.
Selbiger nimmt **Bestellungen bis Mittwoch** entgegen

Achtung! Jäger!
Feinst. Gypresp.-Jagdpatronen
Kal. 16 Nr. 1, 3, 5 und 7
empfiehlt **Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren**

Saarschmuck:
Spangen, Fagen, Seiten- und Vorkleidkämme
Haubennetze
Frisier- und Staubkämme
wieder in großer Auswahl eingetroffen
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung